Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 57 (1965)

Heft: 10

Artikel: Die Auslandschweizer im Dienste der Entwicklungshilfe

Autor: Herzig, A.W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-354197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung. Je unwissender ein Volk, desto eher erliegt es den Verführungskünsten von Demagogen, desto unbeherrschter und unvernünftiger wird es in seinen sozialen Forderungen. Eine gute soziale und politische Bildung des Volkes, die zugleich auch eine gute Gewissensbildung ist, gereicht allen, auch den Unternehmern, zum Segen. Von der Qualität der politischen und sozialen Bildung hängt der Wohlstand ganz wesentlich ab. Das sollte von allen nie vergessen werden.

Oscar Müller, Zürich.

Die Auslandschweizer im Dienste der Entwicklungshilfe

Eine neue Form der Auswanderung

Mit der Beteiligung unseres Landes an der Hilfe für die Entwicklungsländer hat sich seit 1950 eine interessante und verheißungsvolle neue Seite in der Geschichte des Auslandschweizertums aufgetan, das seit Jahrzehnten mit den Verhältnissen in Uebersee und insbesondere in den früheren Kolonialländern eng vertraut ist. Zufolge der heute dort immer stärkeren *Nationalisierung des Arbeitsmarktes* sind dem Wirken unserer Landsleute draußen heute indessen in zahlenmäßiger, beruflicher und zeitlicher Hinsicht enge Grenzen gesetzt.

In dem Maße, wie sich unseren Auslandschweizern frühere Wirkungskreise verengern oder verschließen, haben sich ihnen anderseits dank ihrer beruflichen Tüchtigkeit und Spezialisierung, ihren Auslandserfahrungen, ihren Sprachkenntnissen und nicht zuletzt dank ihren Beziehungen zusätzliche Einsatzmöglichkeiten als hochqualifizierte internationale Experten, Berater und Fachleute im Sinne einer neuen, mehr vorübergehenden, doch *stark gehobenen Form der Auswanderung* im Dienste der Vereinten Nationen (UN) und ihrer Spezialorganisationen, das heißt der multilateralen wie auch der bilateralen Hilfe unseres Landes, nicht zuletzt aber auch im Dienste unserer bereits sehr zahlreichen privaten Organisationen der Entwicklungshilfe, geöffnet. Auf dieser Ebene hat sich in den letzten Jahren ein *neuer Typus von Auslandschweizern* gebildet, der bei aller Losgelöstheit von den unmittelbaren privaten Interessen wirtschaftlich, politisch, kulturell, sozial und moralisch von größtem Wert für unser Land ist. Die Dienste solcher Fachleute versprechen um so größeren Erfolg, als sie sich bei der Ausübung ihrer Mission neben unseren diplomatischen und konsularischen Vertretungen auch auf unsere oft schon seit Jahrzehnten in Uebersee verankerten Handelsfirmen, technischen Unternehmun-

gen, Plantagebetrieben, Missionen, Schulen, Spitäler, Vereinigungen, wie Gruppen der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG), usw. stützen können, sei es bei der Durchführung einer bestimmten Aufgabe, sei es bei der Prüfung und Ausführung eines konkreten Entwicklungsprojektes oder bei der Auswahl von Stipendien an Ort und Stelle.

Durch die Uebernahme solcher Missionen werden in beruflicher, gesellschaftlicher, kultureller, moralischer, humanitärer, wirtschaftlicher, sozialer und nicht zuletzt wissenschaftlicher Beziehung auch *wertvolle neue Verbindungen geschaffen.* Diese kommen nicht nur unserer Wirtschaft, unserem Tourismus, sondern auch unserem Lande als Ganzes zugute, das angesichts des immer schärferen internationalen Konkurrenzkampfes mehr denn je auf diese *neue schweizerische Präsenz im Ausland im Sinne einer ausgesprochenen Elite* angewiesen ist. Doch auch unsere Experten selbst können in einem hohen Maße aus den bei ihren Missionen in Entwicklungsländern gemachten Erfahrungen Nutzen ziehen, sei es auf beruflichem, sprachlichem, geistigem, sei es auf psychologischem und menschlichem Gebiete. Trotz des stark erschwerenden Einflusses der Hochkonjunktur auf die Bereitschaft von Bewerbern zur Uebernahme solcher Missionen ist deshalb dringend zu hoffen, daß sich nicht nur frühere, sondern auch weiterhin künftige Auslandschweizer, namentlich auch Ueberseer, freudig zur Uebernahme solcher Posten bereit finden werden, wobei in erster Linie an die praktisch bereits erfahrenen Absolventen der ETH, der anderen Hochschulen, der Techniken und anderen höheren Bildungsanstalten zu denken ist. Wie groß das Interesse der Auslandschweizer an dieser neuen Perspektive für sie bereit ist, ging schon aus dem Hauptthema am Auslandschweizertag der Expo, «Die Schweiz und die Entwicklungsländer – die Rolle der Auslandschweizer», hervor, das eine starke Resonanz bei unseren Landsleuten aus aller Welt fand.

Besonders prominente Auslandschweizer in unserer Entwicklungshilfe

Unter den mehreren hundert Landsleuten, die sich bis heute zum Teil wiederholt in den Dienst unserer Entwicklungshilfe gestellt haben, sind Namen von internationalem Rang und Ansehen zu finden. In erster Linie ist dabei natürlich Bundesrat *F. T. Wahlen* selbst zu nennen, der als junger Ingenieur-Agronom schon in Kanada wertvolle allgemeine und berufliche Erfahrungen auf seinem Fachgebiet sammeln konnte, die ihm in seiner späteren prominenten Stellung als stellvertretender Direktor der FAO in Rom außerordentlich zustatten kamen. Es darf deshalb als besonders glückliche Fügung für unser Land bezeichnet werden, daß er in seiner jetzigen hohen Stellung zuständigkeitshalber in der Lage ist, unserer Entwicklungs-

hilfe starke geistige Impulse zu verleihen. *Dr. H. Keller*, der erste Leiter des 1960 geschaffenen Dienstes für technische Zusammenarbeit (von 1950 bis dann wurde die frühere «Technische Hilfe» verdienstlicherweise vom Biga betreut), konnte bei seiner grundlegenden Tätigkeit an diesem heiklen Posten ebenfalls auf eigene Erfahrungen als Diplomat in Entwicklungsländern anknüpfen. Dies ist bei seinem Nachfolger, Botschafter *Dr. h. c. A. Lindt*, unter dem die neue Konzeption unserer Entwicklungshilfe recht eigentlich entwickelt worden ist, auf Grund seiner Weltreisen und seiner Tätigkeit als Diplomat auf wichtigen Außenposten und als früherer verdienter Hochkommissar für die Flüchtlinge in noch ausgesprochenerem Maße der Fall.

Dr. V. Umbricht, der frühere Direktor der Eidgenössischen Finanzverwaltung und vorheriger Mitarbeiter der Weltbank in Washington, wurde vor der Uebernahme seiner späteren Posten bei der Ciba in den USA und in Basel von der UNO als gewiegter Finanzfachmann mit einer äußerst wichtigen Mission im Kongo betraut. Aller Erwähnung sind hier auch die hochqualifizierten schweizerischen Experten wert, die sich in den letzten Jahren in den Dienst der Weltbank, der OECD und ähnlicher internationaler Organisationen stellten und für diese sehr anspruchsvolle Missionen in den Entwicklungsländern unternahmen. Sodann wirkte alt Minister *Dr. Ed. Zellweger* jahrelang als Rechtsberater der libyschen Regierung, als Vertrauensmann der UN in Laos und wurde u. W. zuletzt auch als Experte für föderalistische Fragen in Kenia zugezogen. Auch der frühere Minister *Dr. F. Real* wurde nach seiner aufbauenden Tätigkeit bei der Schweizerischen Stiftung für technische Entwicklungshilfe in Zürich in den Dienst der Vereinten Nationen in Damaskus berufen.

Dr. A. Masnata, Direktor des Sitzes Lausanne der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, ein früherer Rußlandschweizer, führte vor einiger Zeit als gewiegter Experte für Außenhandelsfragen einen Auftrag für die UN in Madagaskar durch. In einer ähnlichen Mission war u. W. auch *Prof. Dr. H. Bachmann* aus St. Gallen im früheren Belgischen Kongo tätig. Auch auf dem Gebiete der Hotellerie und der internationalen Touristik haben verschiedene unserer Experten Ansehen erworben, wie zum Beispiel der allzufrüh ums Leben gekommene *Prof. Kurt Krapf* (Sohn eines früheren Afrikaschweizers) in Bern. Auch weitere Persönlichkeiten auf dem Gebiete der Gastronomie, des Aufbaus von Hotelfachschulen vom Fernen Osten bis nach Lateinamerika usw. machten sich auf dem Gebiete der Entwicklungshilfe einen internationalen Namen.

Uebersehen wir darob auch nicht die in enger Verbindung mit der Mission stehende *kirchliche Entwicklungshilfe* auf beiden Seiten! So hat sich *Pfr. Dr. H. Hellstern*, ein gewandter Organisator, in Algerien, im Kongo, in Indien und im Fernen Osten sehr nachhaltig auf diesem Gebiete eingesetzt. Frl. *Dr. B. Hardegger* wurde kürzlich

als langjährige Leiterin eines Missionsspitals in Südafrika durch die Ueberreichung einer Verdienstmedaille für ihr überaus verdienstliches Wirken ausgezeichnet. Sodann hat sich auch Frau *Gertrud Lutz* als mutige und tapfere Mitarbeiterin der UNICEF in Osteuropa, als Leiterin von deren Zweigstelle in Rio de Janeiro, wo sie zur Ehrenbürgerin ernannt wurde, und heute wieder im Dienste derselben Organisation in Istanbul hohes Ansehen für ihre charitative und organisatorische Tätigkeit erworben.

Vergessen wir ob diesen prominenten Landsleuten schließlich auch die unauffälliger im stillen wirkenden Delegierten, Vertrauensleute und technisch-kaufmännischen Mitarbeiter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, des Schweizerischen Roten Kreuzes und der Liga der Rotkreuzgesellschaften in Genf nicht, die oft sogar unter großer Lebensgefahr oder doch bei hohen Risiken, wie zum Beispiel im Kongo und in Zypern, ihres meist heiklen und schwierigen Amtes walten müssen!

Die tragende Rolle der Schweizer Firmen und Organisationen im Ausland

Bei der Würdigung der bereits jetzt bedeutenden Verdienste des Auslandschweizertums auf dem Gebiete der Entwicklungshilfe geziemt es sich, auch einige Worte für die Schweizer Firmen, ihre Filialen und Tochterunternehmungen, namentlich in den Tropen, zu verlieren, die dort weitgehend das «Rückgrat» unserer Schweizerkolonien bilden. Dabei ist natürlich in erster Linie auf Unternehmen wie Gebr. Volkart in Indien, die Union Handelsgesellschaft in Westafrika, die Firma Diethelm & Co. AG in Südostasien und in Afrika, die äußerst rührigen Weltfirmen «Alusuisse», die Holderbankgruppe, die Schweizerische Rückversicherungsgesellschaft («Rück»), Nestlé, Dr. A. Wander AG usw. hinzuweisen, die durch ihre jahrzehntelange pionierhafte geschäftliche Tätigkeit und seit dem Kriege in zunehmendem Maße auch in technischer Hinsicht nicht Geringes zur Hilfe an die Entwicklungsländer beigetragen haben. Diesbezüglich darf auch auf die technisch-industrielle Entwicklungshilfe aufmerksam gemacht werden, die große Schweizer Unternehmen auf dem Gebiete des Ingenieurwesens, des Werkzeugmaschinen- und Bahnwaggonbaus wie auch der Pharmazeutik, namentlich auf dem *indischen Subkontinent*, geleistet haben, der der Entwicklungshilfe des Westens ganz besonders bedarf. Erfreulicherweise haben sich unsere Landsleute und Hilfsorganisationen dort und in *Pakistan* auch durch die Errichtung und Leitung von modernen *Lehrwerkstätten* einen Namen gemacht, was besonders seitens der SHAG, der genannten Stiftung für Entwicklungshilfe, des HEKS und des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks (SAH) in Tunesien und neuestens in Algerien der Fall ist. Sehr erfreulich wirkt sich oft auch das harmonische Zusammen-

wirken verschiedener schweizerischer Institutionen bei der Verwirklichung von Entwicklungsprojekten aus, was vor allem bei der Schaffung des *Schweizerischen Rural Aid Centre in Tanganjika* der Fall war. Dieses Zentrum ist in enger Zusammenarbeit zwischen dem bereits 1944 gegründeten Schweizerischen Tropeninstitut in Basel, dem großen und modernen Spital der Schweizerischen Kapuzinermission in Ifakara und der bedeutenden schweizerischen Sisal-Plantagenfirma Amboni Estates Ltd. im genannten Landstädtchen entstanden. Sehr erfreulich ist auch die durch wertvolle schweizerische Zusammenarbeit in *Misiones* in Argentinien errichtete *landwirtschaftliche Fortbildungsschule,* die bereits von der zweiten und dritten Generation der dortigen Landsleute besucht wird. Erfreulicherweise hat das *Schweizerische Hilfswerk für außereuropäische Gebiete* (SHAG) in glücklicher Eingebung auch die Gelegenheit ergriffen, eng mit den Gruppen und auch Mitgliedern der NHG in Uebersee zusammenzuarbeiten, was gegenseitig sehr zu begrüßen ist.

Schweizer Pflanzer haben übrigens seit Jahrzehnten, zum Teil sogar in eigenen Gummi-, Tabak-, Tee-, Kaffee-, Kokos-, Gemüseplantagen und Farmen, im Fernen Osten, im früheren Hinter- und Niederländisch-Indien, auf Ceylon, in Ost- und Westafrika und nicht zuletzt in Lateinamerika bis in die neueste Zeit wertvolle agronomische, technische, kaufmännische und wissenschaftliche Entwicklungsarbeit erbracht. Rühmender Erwähnung ist auch die traditionelle schweizerische Mitarbeit von Aerzten, Krankenschwestern, Laborantinnen, Hausbeamtinnen usw. im weltbekannten *Urwaldspital Doktor Albert Schweitzers in Lambarene* wert, das wie ein Leuchtturm der Menschlichkeit in dem auch heute noch dunklen Afrika wirkt und auch nach dem Tode seines berühmten Gründers weiter wirken wird.

Der personelle und praktische Beitrag der Auslandschweizer an unsere Entwicklungshilfe

Seit 1950 wurden bereits über 500 Experten in der Schweiz für unsere multilaterale und bilaterale Entwicklungshilfe rekrutiert, während auf Grund verschiedener Titel bereits auch über 1500 fremde Stipendiaten in unserem Lande weilten. Die Zahl der schweizerischen Experten ist im Vergleich zur Bevölkerung hoch. 1964 standen rund 100 Schweizer im Dienste der UN und ihrer Spezialorganisationen und etwa gleichviel im Dienste unserer bilateralen Hilfe, zusammen also etwa 200. Diese Experten haben sich übrigens bereits in einem *eigenen Verein,* der «Schweizerischen Vereinigung von Experten der technischen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern», zusammengeschlossen. Hinsichtlich der gestellten Experten belegte unser Land hinter Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland neben Schweden den *5. Platz*

unter den europäischen Staaten. Als Fachgebiete sind u. a. die Land- und Forstwirtschaft, die Natur- und Geisteswissenschaften, das Unterrichtswesen und die berufliche Ausbildung, das Verkehrswesen, der Tourismus und die Hotellerie, die Hygiene und Medizin sowie die öffentliche Verwaltung, die Nationalökonomie, Geologie und nicht zuletzt die Sozialarbeit vertreten. Außer Australien werden unsere Experten in alle Länder entsandt und auch entsprechend vorbereitet. Dazu kommen erst noch die ebenfalls bereits sehr zahlreichen Vertreter und Fachleute der *privaten schweizerischen Entwicklungshilfe,* an die ebenfalls recht hohe Anforderungen gestellt werden.

Wie nützlich die Technische Hilfe der Schweiz auf weltweiter Ebene ist, beweist u. a. ihr außerordentlich starker Einsatz nach den 1960 im *früheren Belgischen Kongo* ausgebrochenen schweren Wirren. Auf Ersuchen der UN hat sie dort verschiedene Aufgaben übernommen und sich an mehreren größeren Projekten beteiligt. Neben einer zivilen Aerztemission des Schweizerischen Roten Kreuzes von rund 20 Mitgliedern, die immer noch dort tätig ist, rekrutierten die UN 1960 zahlreiche schweizerische Verwaltungsfachleute, Techniker und insbesondere auch Fernmeldeexperten der PTT. Ende jenes Jahres waren nicht weniger als *112 Schweizer Experten* auf verschiedenen Tätigkeitsgebieten im Kongo tätig, wodurch sich unser Land, wie seinerzeit in Korea, auch in sichtbarster Weise in den Dienst des Weltfriedens stellte. In den letzten Jahren hat unsere technische und humanitäre Hilfe in *Nepal und Indien,* im neuralgischen *Gazastreifen,* im schwer vom Bürgerkrieg und einer Hungersnot heimgesuchten *Algerien* und schließlich auch im bürgerkriegsverwüsteten *Jemen* einen größeren Umfang angenommen. Als Beispiel aus neuester Zeit sei im Sinne einer weiteren *Schwerpunktbildung* auch noch unsere bilaterale Hilfe in *Rwanda* in Form einer aktiven Förderung des Genossenschafts- und Transportwesens wie auch die Abordnung eines Beraters des Königs genannt.

Last but not least sei hier noch auf den nicht nur rein symbolisch, sondern auch praktisch-pädagogisch wertvollen Beitrag hingewiesen, den zwei Dutzend junge Schweizer Lehrer, Kaufleute und Handwerker, darunter auch Frauen, im Sinne des von Präsident Kennedy eingeführten und von Bundesrat Wahlen auch für unser Land befürworteten *Friedenskorps* letztes Jahr in einigen Ländern Afrikas erbracht haben und der so positiv ausgefallen ist, daß dieses erste Experiment dieses Jahr in doppelter Stärke im selben hilfsbedürftigen Kontinent wiederholt werden soll. Jugendlichem Tatendrang bieten sich dort erfreulicherweise sehr schätzenswerte Möglichkeiten, seinen nicht zu verachtenden Beitrag an diese große Idee und *Aufgabe unseres Jahrhunderts* zu leisten, den unser Land als neutraler Kleinstaat der heutigen anspruchsvollen Zeit unbedingt schuldig ist und woran es nur wachsen kann. *A. W. Herzig, Bern.*